

Ihr Lieben,

*Narzissen und die Tulipan, die ziehen sich viel schöner an als Salomonis Seide* – so dichtete Paul Gerhardt im Jahr 1653.



Es waren gerade einmal 16 Jahre her, dass es eine Art Börsencrash am Tulpenmarkt gegeben hatte. Das geschah so:

Anfang des 17. Jahrhunderts entwickelte sich die Tulpe zu einem begehrten Sammlerobjekt. Wohlhabende Kaufleute, die nicht recht wussten, was sie mit all ihrem Geld anfangen sollten, begannen sich für schöne Tulpen zu interessieren. Es entwickelte sich bei ihnen eine Kauflaune, die bewirkte, dass die Preise immer weiter nach oben kletterten.

Die berühmteste Tulpe mit Namen „Semper Augustus“ erzielte einen Preis von über 2000 Gulden. Das entsprach dem achtfachen Jahresverdienst eines Zimmermanns.

Das Bild links mit der Semper Augustus entstand um 1635. Bezeichnenderweise erkannte man in unserer Zeit, dass die Maserung der geflammten Blütenblätter durch eine Virusinfektion (Mosaikvirus) hervorgerufen wurde. Inzwischen gibt es bei uns im Handel Tulpen, die als gesunde Blumen diesen Farbverlauf aufweisen.

Die Tulpen mit ihrer anmutigen Form schienen der ideale Weg zu sein, um Geld zu investieren und hohe Gewinne zu erwirtschaften. Bald schon überstieg der Preis der Tulpen den von purem Gold. Im Juni 1633 wurde ein Haus in der Hafenstadt Hoorn für sage und schreibe drei Tulpenzwiebeln verkauft.

Dieser Verkauf gilt als Beginn des so genannten Tulpenwahns. Die Preise kletterten immer weiter. Durch die starke Nachfrage wurden die Tulpenzwiebeln immer knapper, was ihren Preis weiter in die Höhe trieb. Doch auf einmal, Anfang Februar 1637, stiegen die Preise nicht mehr. Viele Tulpenbesitzer wollten gleichzeitig ihre Blumen zu Geld machen, aber es fanden sich kaum noch Käufer. Der Wert der Tulpenzwiebeln brach jäh ein – an einem Tag um 95%. Viele Floristen waren auf dem Papier märchenhaft reich, weil sie ein paar Tulpenzwiebeln besaßen. Aber jetzt hatten diese Zwiebeln ihren Wert verloren. Der Zusammenbruch des Tulpenmarktes ruinierte die wirtschaftliche Grundlage von Zehntausenden Holländern.

Es ist kaum zu glauben, dass die Tulpe zu einem Spekulationsobjekt werden konnte. Wie hoch ist der Wert einer Tulpe denn nun wirklich: 2000 Gulden oder 1,99 € als Sonderangebot bei ALDI im Bund aus 10 Tulpen? Der Zusammenbruch des Tulpenmarktes in Holland erinnert mich an die Aussage aus Jesaja 55, 1-2: *Wohlan, alle, die ihr durstig seid, kommt her zum Wasser! Und die ihr kein Geld habt, kommt her, kauft und esst! Kommt her und kauft ohne Geld und umsonst Wein und Milch! 2 Warum zahlt ihr Geld dar für das, was kein Brot ist, und euren sauren Verdienst für das, was nicht satt macht? Hört doch auf mich, so werdet ihr Gutes essen und euch am Köstlichen laben.*

Wir können bei Gott kostenlos wertvolle und nahrhafte Speise erhalten. Im Gegensatz dazu ist es möglich, dass wir hohe Beträge einsetzen und doch nur wertlose und nicht nährnde Lebensmittel erwerben. So wird ersichtlich: Der Preis entscheidet nicht über den echten Wert!

Wenn wir in den Tulpen einen Ausdruck der Liebe Gottes erkennen und ihre Anmut und Schönheit würdigen, spüren wir ihren Wert. Genauso entscheidet sich der Wert eines Menschen nicht an seinem Besitz, seiner Ausbildung oder an seinem Alter, sondern daran, dass er ein einmaliges Geschöpf Gottes ist. Das begründet die Würde und den Wert des Menschen. Wir wollen euch einladen, einmal eine Tulpe lange und genau anzuschauen um die Anmut dieser Pflanze wahrzunehmen. Sie ist ein Gottesgeschenk – jenseits aller Gulden und Euros.

**Segensgrüße senden euch, Frauke und Hans-Otto (Reling)**

INFO aus: <https://www.welt.de/geschichte/article173284717/Tulpenrausch-Als-Tulpen-200-mal-so-teuer-waren-wie-Gold.html>